

GAIA KAMMERMUSIKFESTIVAL THUN: ERÖFFNUNGS- UND MATINEEKONZERT

Aus dem Chaos geboren – zur Höchstleistung gereift

Wie eine leichte Sommerbrise wehte das erste Gaia Kammermusikfestival durch Thun und begeisterte das Publikum.

Im Rittersaal des Schloss Thun fanden international bekannte und erfolgreiche Musiker zum Auftakt des ersten Gaia Kammermusikfestivals in Thun zusammen. Bereits eine ganze Woche hatten die Künstler gemeinsam für die vier Konzerte geprobt, von denen zwei im Schloss Thun stattfanden, eines in der Alten Oele in Thun und eines im Schloss Oberhofen.

Gaia – kreative Urmutter

Federführend bei der Organisation des Festivals waren der in Bern lebende Architekt Christoph Ott und die Violinistin Gwendolyn Masin. Während Ott die organisatorische Leitung übernahm, ist Masin als künstlerische Leiterin die Mensch gewordene Verkörperung des Festivaltitels. Gaia ist in der griechischen Mythologie die Erde in Göttergestalt. Sie ist eine Welt, welche aus dem Chaos geboren wurde und in einer fruchtbaren Frauengestalt die Urmutter schlechthin darstellt. So hat auch Masin das Festival quasi aus sich selbst geboren, als sie es 2006 gegründet hat. Alle am Festival beteiligten Künstler wurden von Masin persönlich ausgesucht und pflegen einen engen Kontakt zur Initiatorin. «Viele von uns haben sich bereits als Schüler kennen gelernt», erinnert sich Masin.

Mozart bis Fauré

Bei den aufgeführten Stücken handelte es sich um das Trio für Klavier, Klarinette und Viola in Es-Dur KV 498 («Kegelstatt») von Wolfgang Amadeus Mozart, das Klaviertrio in d-Moll op. 49 von Felix Mendelssohn Bartholdy und das Klavierquartett Nr. 1 in c-Moll op. 15 von Gabriel Fauré. Alle Künstler strahlten eine Jugendlichkeit und Leichtigkeit aus, welche Musikern dieses Genres leider oft fehlt. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, spielten sie mit grosser Präzision und auf einem unglaublich hohen technischen Niveau.



Mikhail Zemtsov (Viola) und Yevgeny Yehudin (Klarinette) brillierten bei der Eröffnung des Gaia Kammermusikfestivals im Rittersaal des Schlosses Thun.

Die Perfektionistin Masin sorgte dafür, dass der Freitagabend nicht nur akustisch, sondern auch optisch zum Erlebnis wurde. So schmückten drei extravagante Lampen, schwarze Designerstühle und üppiger Blumenschmuck die Bühne im Rittersaal. Das Publikum war begeistert vom Konzert und dankte mit viel Applaus und sogar mit einigen begeisterten Jauchzern.

Überraschungskonzert

Von Spontanität und Jugendlichkeit war auch das Matineekonzert des Gaia Kammermusikfestivals im Schloss Oberhofen am Sonntagmorgen geprägt. So wurde das Konzert nicht wie auf dem Programm angekündigt mit Ludwig van Beethovens Trio für Violine, Viola und Violoncello in c-Moll op. 9 Nr.3, sondern mit einem Kanon von Domenico Gabrielli eröffnet, welcher von den beiden Cellisten Timora Rosler und Gavriel Lipkind wunderbar virtuos vorgetragen wurde. Das «Amerikanische» Streichquartett in F-Dur op. 96 von Antonin Dvorak bot dem Publikum in seiner Leichtigkeit, welche sich auch im Spiel der Musiker bemerkbar machte, eine angenehme Auflockerung nach dem doch etwas schwereren Werk Beethovens.

Dabei brillierte vor allem Gwendolyn Masin, in den hohen Lagen des zweiten Satzes. Es schien, als würde Masin mit ihrem Instrument verschmelzen, und sie verzauberte dabei ihr Publikum mit ihrem singenden, klingenden Geigenspiel. Aber auch Sandrine Cantoreggi (Violine), Ilya Hoffmann (Viola) und Gavriel Lipkind (Violoncello), welche zusammen mit Masin das Lipkind Quartet bilden, wurden den leichten, beschwingten Klänge Dvoraks mit ihrem Spiel auf höchstem Niveau und mit viel Gefühl für die Musik gerecht. Die

zweite Überraschung des Konzertes war die Komposition «Night» von Ernest Bloch. Die Musiker liessen die Schwere und Dunkelheit der Nacht mit ihrem Spiel lebendig werden. Dennoch schienen sich die beinahe dissonanten Klänge immer wieder aufzulösen, um dann melodisch noch tiefer und düsterer in den Mollklängen der Nacht zu versinken.

«Passacaglia» zum Schluss

Das Publikum mit so schwerer Kost zu verabschieden würde nicht zum sonnigen Gemüt Masins passen, und so setzte sie

mit Johan Halvorsens «Passacaglia» einen fröhlichen Schlusspunkt unter das Konzert. Dabei bewies nicht nur Masin, sondern auch Gavriel Lipkind sein grosses Können. Denn obwohl das Stück ursprünglich für Violine und Viola geschrieben wurde, spielte Lipkind die Violastimme mühelos auf seinem Violoncello.

Nach der hohen Leistung der Musiker war das Publikum nicht mehr auf seinen Plätzen zu halten und zeigte seine Begeisterung mit Standing Ovations.

TERESE KRÄHENBÜHL



Gwendolyn Masin, die künstlerische Leiterin des Gaia.

BILANZ

Gaia zum Zweiten

«Wir können eine überwältigende Schlussbilanz ziehen. Wir durften über 500 Besucher begrüßen», freut sich Christoph Ott, organisatorischer Leiter des Kammermusikfestivals. Wegen der vielen positiven Rückmeldungen von Gästen, welche unter anderem sogar aus Belgien, England und Frankreich ange-reist waren, hat Ott grosse Visionen für die Zukunft: «Wir werden in einem Jahr das Gaia-Festival zum zweiten Mal in

Thun mit dem Ziel durchführen, ein internationales Publikum anzusprechen.» Damit den Gästen auch im kommenden Jahr ein Weltklasseprogramm geboten werden kann, wurden die Musiker bereits wieder für das nächste Gaia verpflichtet.

Auch Gwendolyn Masin ist begeistert: «Thun bietet eine einmalige Kulisse, und das Publikum hier ist unglaublich herzlich. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr.»

tku